

Elizze von M. Barre w i n. Aus dem Holländischen von E. M a r t.

„Mann! . . . Männchen! . . .“

Leise öffnete ich die Alkovenhür, steckte den Kopf hinein und fragte: „Was willst Du, Weibchen?“

„Du mußt nämlich wissen, werther Vater, daß ich seit anderthalb Jahren Chemann und seit etwa vierzehn Tagen Vater bin.“

„Männchen, komm doch einen Augenblick her!“

„Vorwärts! schlich ich auf den Jungs zum Lager meiner Frau, wobei ich leider an den davor stehenden Stuhl stieß, was mir ein mißfälliges Stürzungeln eintrug.“

„Was Rudel!“

„Es scheint Dir nicht recht zu sein; Du denkst gewiß, daß ich mit dem Kleinen nicht umzugehen wüßte, falls er weinen sollte.“

„Ja, aber . . .“

„Rein Aber! . . .“

„Ja, Du hast recht, Weibchen; ich will ihr sogleich sagen, daß sie gehen kann.“

„Die Wärterin war im siebenten Himmel.“

„Hier geben Sie dies Ihrem kleinen Volk, und hierfür taufen Sie einen Christbaum und Weihnachtskugeln.“

„Da — hoch — ein Laut, ein leiser Klagen aus der Wiege.“

„Schnitt!“

„Aber wenn so'n kleiner Kerl sich's mal in den Kopf gesetzt hat, wach zu werden, dann geschieht es auch, und Herr Hans, so lieb und süß er sonst auch ist, erboh alsbald ein Gezeter, das ein sehr beruhigendes Zerwürf für die Kraft seiner Lungen ergab.“

„Aber ich weigerte mich; denn wenn ich ihn so lange wie möglich still hielt, war damit erst Zeit gewonnen.“

„Fast zehn volle Minuten schweig der kleine Kerl. Zehn Minuten. Da — ein leiser unheilvoller Laut gefolgt von einem Gratzstöhnen im Wageneff.“

„Komm, gib ihn her, Alh! Aber erst stoppe mir ein Kissen in den Rücken.“

„So, mein Schatz, nun sollst Du was bekommen, — aber dann auch ganz artig sein; ja? — Er sieht doch süß aus.“

„Gott sei Dank! . . .“

„So, mein Schatz, nun sollst Du was bekommen.“

„Nun, hat der Junge noch immer nicht genug? Weißt Du, mir scheint auch, daß er ein kleiner Vießfrak ist.“

„Natürlich; und wenn er dann noch weint, läßt ich ihn ruhig weinen.“

„So, nun hat er genug. Nun werden wir noch Toilette machen und dann in die Wiege — wiege wie! —“

„Ich ging ins Nebenzimmer und verhierte mich in die Abendzeitung.“

„Ach, Männchen, bitte, hilf mir doch!“

„Doch gleich darauf ließ sie niederschlagen den Kopf hängen.“

„Aber nun wirst Du gewiß böse auf mich werden, aber wirklich, ich habe ihr so gut zugehört, und . . .“

„Nun nicht traurig, Mädchen. Nur nicht gleich verzagen.“

„Na, aber Mann, ich habe solche Angst, daß ich es falsch mache und er sich dann womöglich drüben oder spiden könnte.“

„Aber wenn so'n kleiner Kerl sich's mal in den Kopf gesetzt hat, wach zu werden, dann geschieht es auch.“

„D, das ist nicht so schlimm, das thun die Wärterinnen fast immer.“

„Hast' den Mund, Du Kluntzer!“

„Gott sei Dank! . . .“

„Aber was ist das, wach der Junge schon wieder? Nichtja, da erlöste schon wieder sein langgezoogenes Klagegeschrei.“

„Komm mal her Kerlchen, komm zu Papa. Was, was! . . .“

„Mein Alh, das darfst Du nicht; es ist noch nicht seine Zeit, und vorher darfst Du nicht aufgenommen werden.“

„Ich gehorchte, wenn auch widerstrebend.“

„Der Junge wurde also in die Wiege gelegt.“

„Siehst Du wohl?“

„Aber ob mein Junge anderer Ansicht war, oder ob es ihm leid that, daß sein Vater eine Niederlage erlitten, genug, er ließ aus voller Kraft sein „be — h — meeh —“ erschallen.“

„Das half . . . etwas.“

„Gleich aus Verzweiflung oder infolge nervösen Bedens ihrer Hand.“

„Alh, Alh, er wird noch sterben!“

„Ja, hilf! . . .“

„Das hab' ich gemerkt.“

„Ehe schien mich vertheidigen zu wollen.“

„Besser so, als daß sie unsere Schande erfährt.“

„Sie sahen im stillbar ausgestatteten Empfangsalon.“

„Währenddessen hörte man die nahenden Schritte von Männern.“

„Rein, so'n Luftbeutel, so'n elastischer, der wahrer Lehrer ist.“

„Was ist ihm, Alh? Was fehlt dem Kleinen?“

„Ja . . . aber . . .“

„die Dinger sind nicht gut . . .“

„Klende, ach was Klende; der Mann hat gut reden.“

„Nachdem ich besagten Gegenstand gesucht und gefunden, tauchte ich ihn in Fuchswasser.“

„Was? . . .“

„Hans bekam nun schleunigst sein Essen und blieb daher artig.“

„Alh, Alh, er wird noch sterben!“

„Alh, Alh, er wird noch sterben!“

„Alh, Alh, er wird noch sterben!“

„Alh, Alh, er wird noch sterben!“

„Alh, Alh, er wird noch sterben!“

„Alh, Alh, er wird noch sterben!“

„Alh, Alh, er wird noch sterben!“

„Alh, Alh, er wird noch sterben!“

„Alh, Alh, er wird noch sterben!“

„Alh, Alh, er wird noch sterben!“

„Alh, Alh, er wird noch sterben!“

„Alh, Alh, er wird noch sterben!“

„Alh, Alh, er wird noch sterben!“

„Alh, Alh, er wird noch sterben!“

„Und warum nicht?“

„Da bist Du im Irrthum, Mann für Mann würden sie einen Aufruhr anzetteln.“

„Aber Juanita, ein Stiergefäß beleiht aber doch das menschliche Gefühl.“

„Ich kann keinen Unterschied finden zum Beispiel zwischen einem civilisirten europäischen Diktatorit und einem Stiergefäß.“

„Und welche Reuerunnen hattest Du denn von der Regierung erwartet?“

„Ich hatte erwartet, daß sie dem Volke gute Schulen geben werde.“

„Die Unterhaltung wurde durch den Eintritt der Toreros unterbrochen.“

„Auch Juanita warf ihnen wohlgefällige Blicke zu.“

„In demselben Worten hat der Sprecher um die Erlaubniß eines Stiergefäßes.“

„Bedaure, meine Herren, unsere Gesetze und hauptsächlich unser menschliches Gefühl verbieten solche alte spanische Sitten.“

„Aber wir sind Toreros und leben von diesen Stiergefächern!“

„Dann erwiderte Sie etwas anderes, um sich zu erheben.“

„Was denn?“

„Den Segen der Arbeit!“

„Den Segen der Arbeit!“

„Bedaure, meine Herren, suden Sie sich eine andere Beschäftigung, lernen Sie arbeiten, um sich und ihre Familien zu ernähren.“

„Gib wenigstens die Erlaubniß zu einem leichten Abschiedsgefächle!“

„Guten Morgen, Juanita! Wollte mir im Vorübergehen Euch begrüßen.“

„Guten Morgen, Juanita! Wollte mir im Vorübergehen Euch begrüßen.“

„nen Szenen des Kampfes bildlich veranschaulicht, und in einem Glasgefäß verwahrt er sorgfältig die Gesichte, die man ihm an seinen Ruhmestage gemacht hatte.“

„Da gingen Schärpen in allen Farben, und jede hatte ihre Geschichte — die schönste, mit schwarzen goldnen Franzosen gezier, hatte ihm die Gondela de Rivoli überreicht.“

„Oben stand Miranda an der Thür seiner Weinstube und blickte mit Spannung nach der Richtung, von welcher die Toreros kommen müßten.“

„Aber Juanita, ein Stiergefäß beleiht aber doch das menschliche Gefühl.“

„Aber Juanita, ein Stiergefäß beleiht aber doch das menschliche Gefühl.“

„Aber Juanita, ein Stiergefäß beleiht aber doch das menschliche Gefühl.“

„Aber Juanita, ein Stiergefäß beleiht aber doch das menschliche Gefühl.“

„Aber Juanita, ein Stiergefäß beleiht aber doch das menschliche Gefühl.“

„Aber Juanita, ein Stiergefäß beleiht aber doch das menschliche Gefühl.“

„Aber Juanita, ein Stiergefäß beleiht aber doch das menschliche Gefühl.“

„Aber Juanita, ein Stiergefäß beleiht aber doch das menschliche Gefühl.“

„Aber Juanita, ein Stiergefäß beleiht aber doch das menschliche Gefühl.“

„Aber Juanita, ein Stiergefäß beleiht aber doch das menschliche Gefühl.“

„Aber Juanita, ein Stiergefäß beleiht aber doch das menschliche Gefühl.“

„Aber Juanita, ein Stiergefäß beleiht aber doch das menschliche Gefühl.“

„Aber Juanita, ein Stiergefäß beleiht aber doch das menschliche Gefühl.“

„Aber Juanita, ein Stiergefäß beleiht aber doch das menschliche Gefühl.“

„Aber Juanita, ein Stiergefäß beleiht aber doch das menschliche Gefühl.“

„Aber Juanita, ein Stiergefäß beleiht aber doch das menschliche Gefühl.“

Cuba libre.

Bon M. P e p o r.

„Schon seit sechs Monaten residire der neue nordamerikanische Gouverneur in Havanna.“

„Sie sahen im stillbar ausgestatteten Empfangsalon.“

„Währenddessen hörte man die nahenden Schritte von Männern.“

„Rein, so'n Luftbeutel, so'n elastischer, der wahrer Lehrer ist.“

„Was ist ihm, Alh? Was fehlt dem Kleinen?“

„Ja . . . aber . . .“

Krisches.

„Das irische Mitglied eines Clubs schrieb in das Beschwörbuch ein: „Das heiße Wasser in der Walschgegend ist erstens immer kalt und zweitens niemals da.““

„Am den Glanz ihrer neuen Herrschaft zu schildern, erzählte eine irische Magd: „Die Lady ist so reich, daß ihre Hanellenen Untertröde von Seide sind.““

„Irische Schlagfertigkeit zeigt sich in der Antwort eines kleinen Luben, dem eine Dame heilige Vorwürfe machte, daß er ein Bogelneß ausnahm.“